

# EU und DU

eine Umfrage zum Verhältnis der Bürger zur Europäischen Union



# Inhaltsverzeichnis<sup>1</sup>

Vorwort .....	3
"EU und DU" - Fragebogen .....	4
Graphische Auswertung aller Umfrageergebnisse.....	5
Evaluation von Hypothesen zur Einschätzung ihrer EU-Kenntnisse durch die Befragten.....	10
Wissen über den wechselseitigen Einfluss von EU und EU-Bürger .....	143
Wie fühlen sich EU-Bürger von der EU vertreten?.....	16
Probleme der EU - Was denken Frauen und Männer? .....	18
EU und DU: Störfaktor mangelnde ransparenz? .....	20
Die ideale Zukunft der EU .....	21
Die größten Gefahren für die EU aus Sicht der Bürger.....	25
Haben wir EU-Bürger Angst vor Terror?.....	27
Evaluation der Erarbeitung des Fragebogens "EU und DU" .....	29
Schriftliche Befragung von Neunt- und Zwölfklässlern - Chancen und Grenzen einer schulinternen Befragung .....	311
Schwierigkeiten und Probleme bei der Straßenumfrage .....	322

---

<sup>1</sup> Deckblatt: Massimiliano Cinque/Laura Fuchs; Rückseite: Massimiliano Cinque/Marius Mussinger; Erstellen von Excel-Auswertungsversion, Zusammenstellen der Endversion: Marius Mussinger/Moritz Teichner; Technical Support: Erik Hemming; Endredaktion: Gabriele Barner

## Vorwort

Moritz Teichner

In den letzten zehn Jahren kam es in Europa zu wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen, welche die Institution EU vor viele schwierige Aufgaben und sogar ihre Integrität und Nutzen für den einzelnen Bürger und die Staaten in Frage stellt.

Seit 2009 befindet sich Europa in der sogenannten Eurokrise. Eine erhöhte Kreditaufnahme führte mit der Zeit zu einer hohen Inflation, welche durch die Fiskalpolitik der EU nicht mehr aufgehalten werden konnte. Es kam Kritik an der gemeinsamen Währung, der EU und ihren Praktiken auf und es müssen existenzielle Probleme gelöst werden.

Ein weiteres grundlegendes Problem der EU stellt die Flüchtlingskrise dar. Ab 2015 stieg die Zahl der einreisenden und durchreisenden Flüchtlinge in ganz Europa an. Eine wirklich funktionierende Lösung des Problems für die EU-Mitgliedstaaten wurde bis heute nicht gefunden.

Hinzukommt, dass die Aktivität und Popularität von terroristischen Organisationen und Gruppierungen in den letzten Jahren stark zugenommen haben. Es kam gehäuft zu Anschlägen in Europa und auf der ganzen Welt.

Als Folge dieser Ereignisse nahm die unbegründete, aber präsenste Skepsis gegenüber ausländischen Mitbürgern zu. Populistische Parteien erlangten in ganz Europa mehr und mehr Aufmerksamkeit und höhere Wählerzahlen. Nationalistische Bewegungen machten sich breit.

Großbritannien beschloss, die EU zu verlassen und Marine le Pen fordert den "Frexit". Auch in anderen Ländern kam diese Idee auf.

Aus diesen Ereignissen und politischen Strömungen ergeben sich viele verschiedene Zukunftsszenarien für die Europäische Union. Um besser abschätzen zu können, wie die Zukunft der EU aussieht, wollten wir als Kurs eine Umfrage durchführen.

Einerseits sollen die Menschen befragt werden, welche in Zukunft mitbestimmen können, die Schüler des Erzbischöflichen Suitbertus Gymnasiums in Düsseldorf Kaiserswerth.

Die Sozialwissenschaftskurse der Qualifikationsphase 2 stehen kurz vor dem Abitur und große Teile der Stufe sind schon 18 Jahre alt und somit berechtigt, dieses Jahr das Europäische Parlament zu wählen. Um einen Vergleich zu jüngeren Schülern schaffen zu können, wurden außerdem die Politikurse der 9. Jahrgangsstufe befragt.

Andererseits wollten wir demographisch- und schulunabhängig arbeiten, weshalb wir eine Straßenumfrage für sinnvoll hielten.

Die Umfragen wurden in der sechsten Kalenderwoche des Jahres 2019 in der Schule und ihrer Umgebung durchgeführt.

Im folgenden werden die Ergebnisse dargestellt und bewertet.

## "EU und DU" - Fragebogen

---

1. Ich, als EU-Bürger, habe Grundkenntnisse bezüglich der EU und kenne die Aufgaben und den Aufbau der jeweiligen Organe.

sehr gut **1 2 3 4 5 6** gar nicht

---

2. Ich bin mir bewusst, inwiefern die EU mein persönliches Leben und inwiefern ich die EU beeinflussen kann.

sehr bewusst **1 2 3 4 5 6** gar nicht bewusst

---

3. Wie gut fühlen Sie sich in Ihren persönlichen Interessen von der EU vertreten?

sehr gut **1 2 3 4 5 6** gar nicht

---

4. Aufgrund welcher Probleme fühlen Sie sich NICHT gut von der EU vertreten? Verhalten der EU in Bezug auf:

- Brexit
- Flüchtlingskrise
- Finanzpolitik (Bsp. Italien, Griechenland, etc.)
- Transparenz (Bezug Informationsweitergabe an die Bürger)
- Sonstiges
- Ich fühle mich von der EU gut vertreten

---

5. Für wie transparent halten Sie die EU und die Arbeit der einzelnen Organe?

sehr transparent **1 2 3 4 5 6** gar nicht transparent

---

6. Was von dem Folgenden würde die ideale Zukunft der EU am besten beschreiben?  
maximal 3 Antworten

- Verringerung von Lebensmittelverschwendung
- Eine garantierte Mindestrente in der gesamten EU
- Eine wirkliche Regierung für die gesamte EU
- Überall in der EU eine garantierte Gleichstellung von Frauen und Männern
- Fairer und gerechter Zugang zu Bildung für alle in Europa
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit in der gesamten EU
- Ein Mindestmaß an garantierter medizinischer Versorgung in der gesamten EU
- Förderung umweltfreundlichen Handelns

---

7. Was sind die größten Gefahren/Bedrohungen für die EU in den kommenden Jahren?  
maximal 3 Antworten

- Alternde Bevölkerung
- Politischer Extremismus
- Konflikte mit nicht EU Ländern
- Umweltverschmutzung/Naturkatastrophen
- Krankheiten/Epidemien
- Unstimmigkeiten zwischen Mitgliedstaaten
- Schlechte Steuerung der Zuwanderung
- Beitritt/Austritt eines weiteren Landes bzw. mehrerer weiterer Länder
- Abwanderung von Fachkräften
- Terroristische Anschläge

---

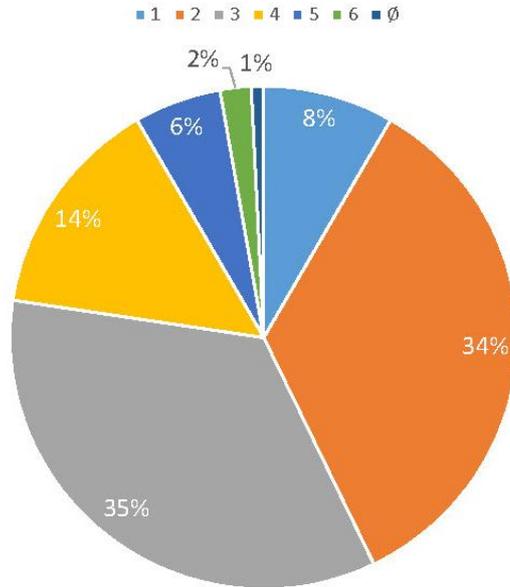
8. Was sollten die Prioritäten der EU sein, um das Leben ihrer Bürger sicherer zu machen?  
maximal 2 Antworten

- Bessere Kontrolle der Außengrenzen
- Stärkere Zusammenarbeit zwischen Ländern in der Verteidigungspolitik
- Bekämpfung von Terrorismus und Radikalisierung
- Bekämpfung von Cyberkriminalität

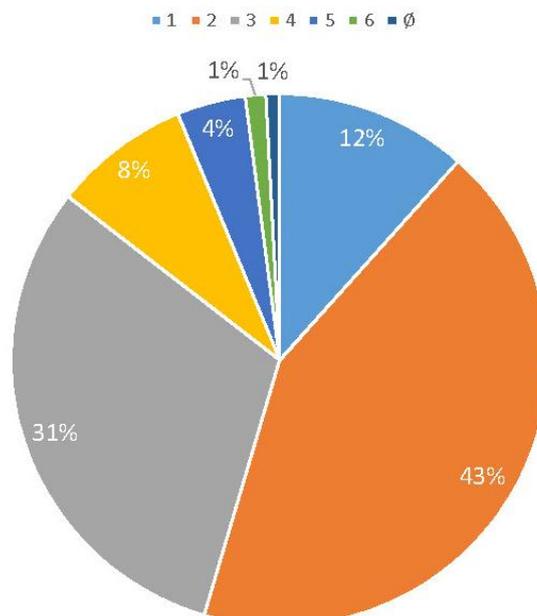
# Graphische Auswertung aller Umfrageergebnisse

Massimiliano Cinque und Erik Hemming

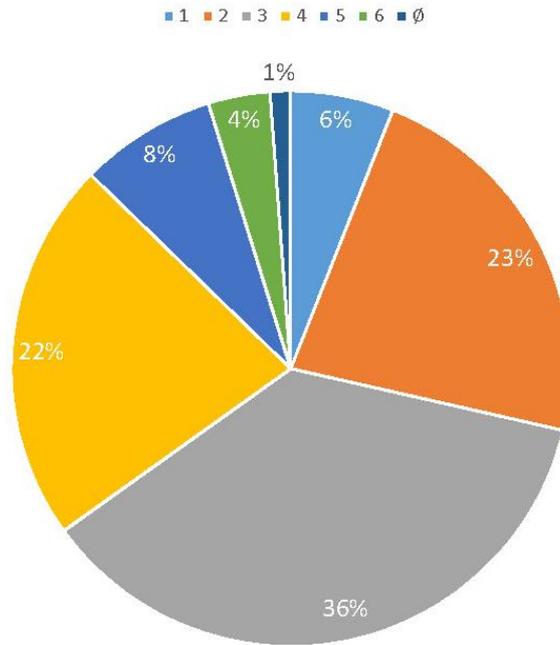
Ich, als EU-Bürger, habe Grundkenntnisse bezüglich der EU und kenne die Aufgaben und den Aufbau der jeweiligen Organe.



Ich bin mir bewusst, inwiefern die EU mein persönliches Leben und inwiefern ich die EU beeinflussen kann.

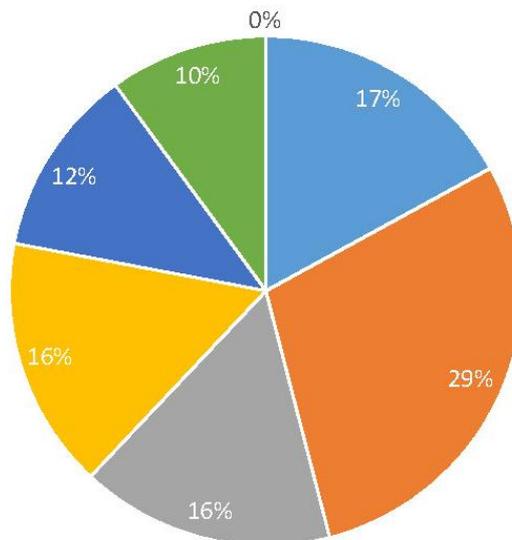


Wie gut fühlen Sie sich in Ihren persönlichen Interessen von der EU vertreten?

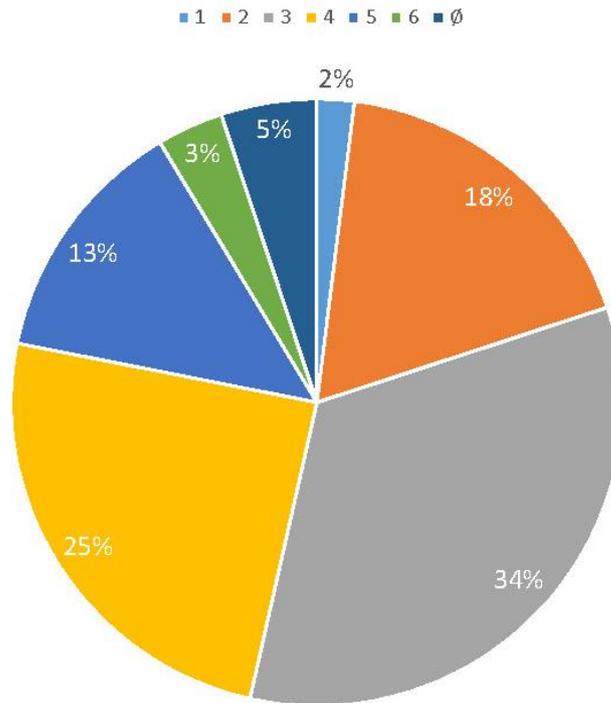


Aufgrund welcher Probleme fühlen Sie sich NICHT gut von der EU vertreten?

- Brexit
  - Finanzpolitik (Bsp. Italien, Griechenland, etc.)
  - Sonstiges
  - ∅
- Flüchtlingskrise
  - Transparenz (Bezug Informationsweitergabe an die Bürger)
  - Ich fühle ich von der EU gut vertreten

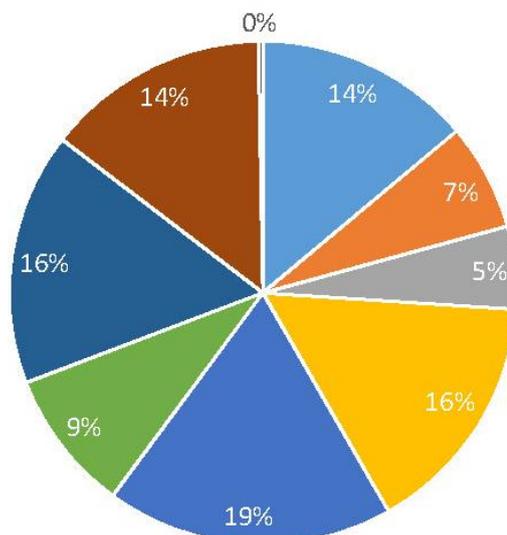


Für wie transparent halten Sie die EU und die Arbeit der einzelnen Organe?



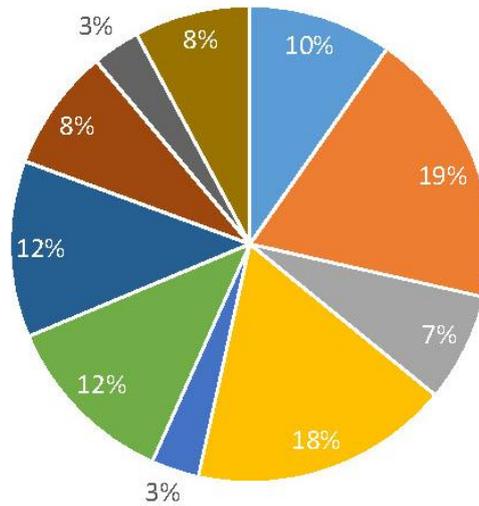
Was von dem Folgenden würde die ideale Zukunft der Europäischen Union am besten beschreiben?

- Verringerung von Lebensmittelverschwendung
- Eine wirkliche Regierung für die gesamte Europäische Union
- Fairer und gerechter Zugang zu Bildung für alle in Europa
- Ein Mindestmaß an garantierter medizinischer Versorgung in allen Ländern
- ∅
- Eine garantierte Mindestrente in der gesamten Europäischen Union
- Überall in der EU eine garantierte Gleichstellung von Frauen und Männern
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit in der gesamten EU
- Förderung umweltfreundlichen Handelns



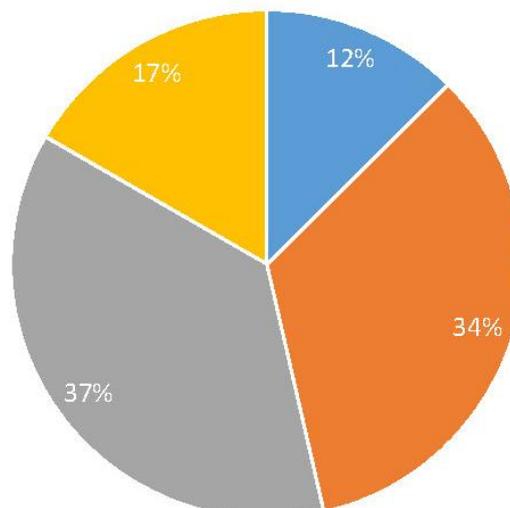
### Was sind die größten Gefahren/Bedrohungen für die EU in den kommenden Jahren?

- Alternde Bevölkerung
- Konflikte mit nicht EU Ländern
- Krankheiten/Epidemien
- Schlechte Steuerung der Zuwanderung
- Abwanderung von Fachkräften
- Politischer Extremismus
- Umweltverschmutzung/Naturkatastrophen
- Unstimmigkeiten zwischen Mitgliedsstaaten
- Beitritt/Austritt eines weiteren Landes bzw. mehrerer weiterer Länder
- Terroristische Anschläge

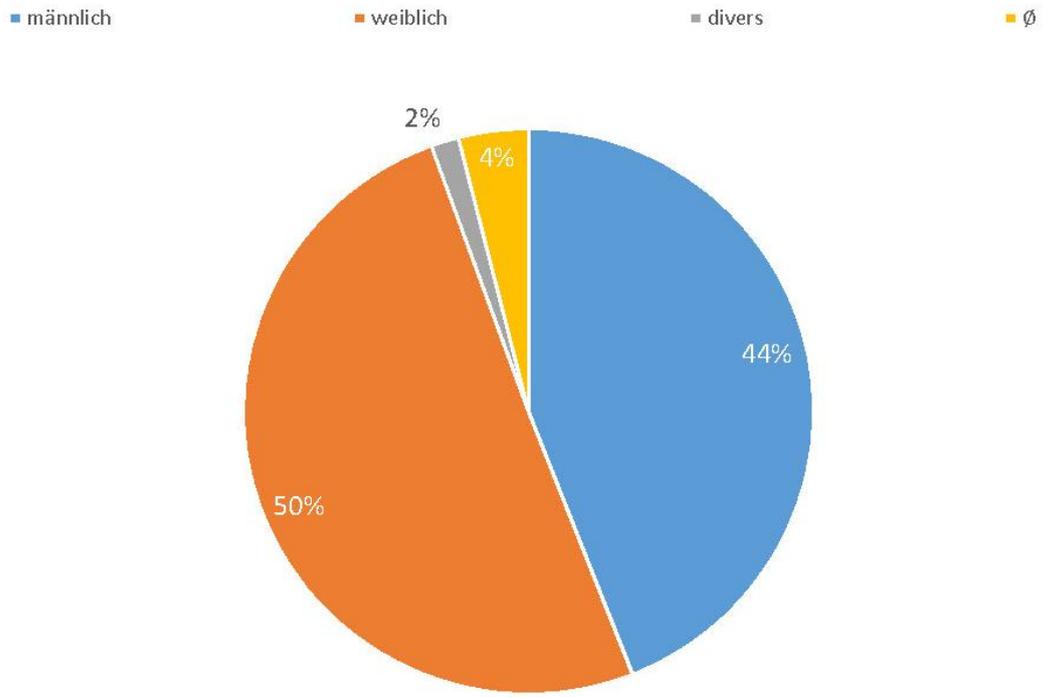


### Was sollten die Prioritäten der EU sein, um das Leben ihrer Bürger sicherer zu machen?

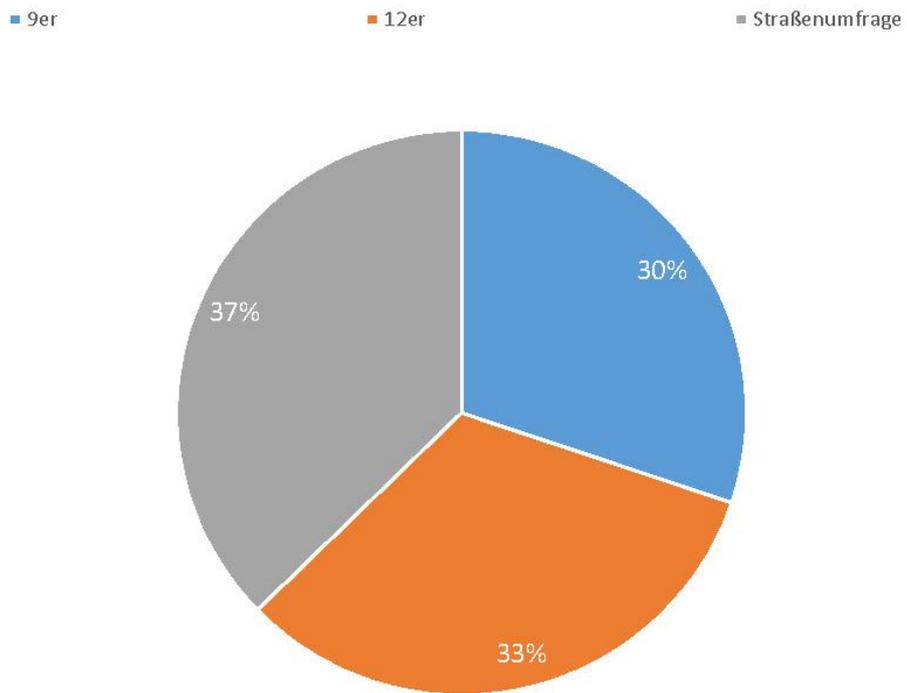
- Bessere Kontrolle der Außengrenzen
- Bekämpfung von Terrorismus und Radikalisierung
- Stärkere Zusammenarbeit zwischen Ländern in der Verteidigungspolitik
- Bekämpfung von Cyberkriminalität



### Geschlecht?



### Wo gefragt?



# Evaluation von Hypothesen zur Einschätzung ihrer EU-Kenntnisse durch die Befragten

Lena Blawid und Clara Wolter

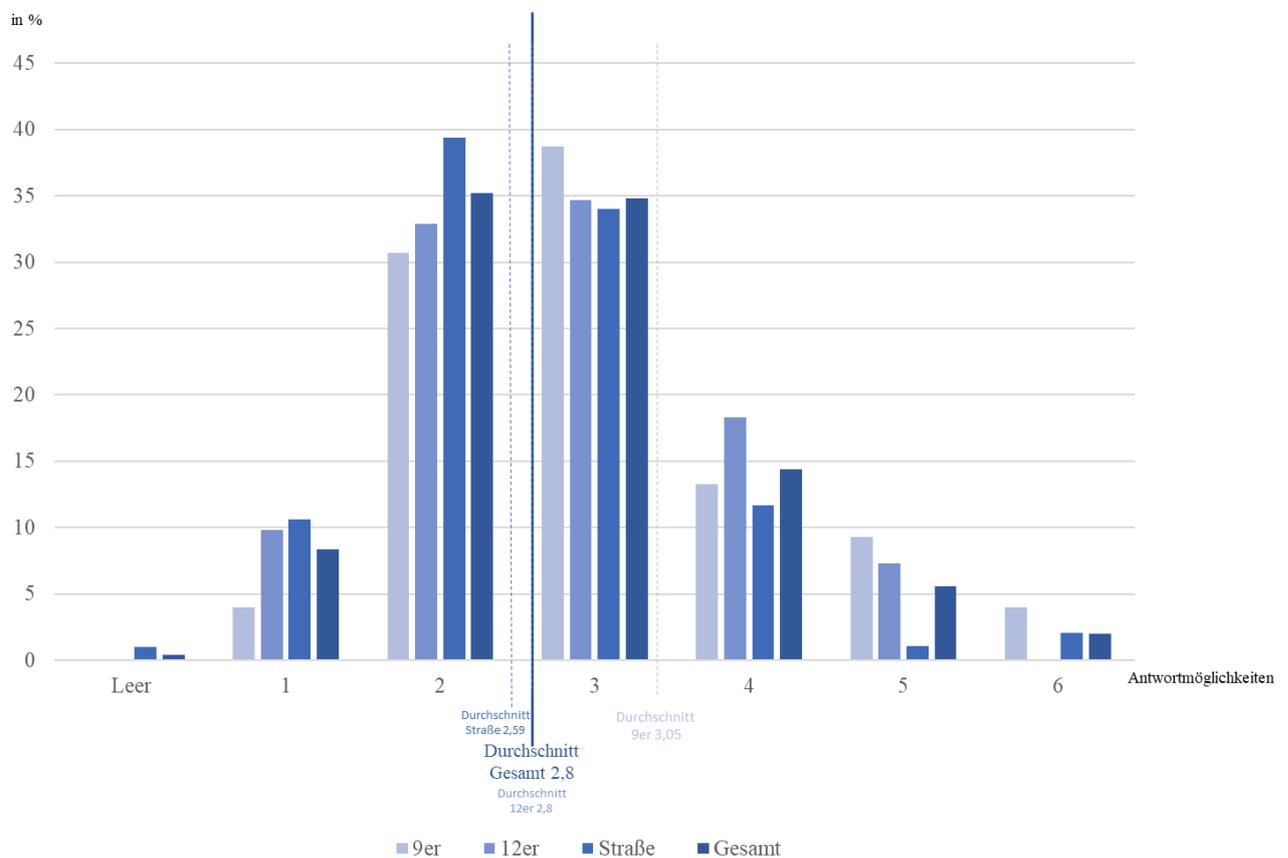
Von den verschiedenen Hypothesen bezüglich der ersten Frage wurden zwei als zu testend angesehen. Frage 1 des Fragebogens betraf die Selbsteinschätzung und lautete: „Ich als EU-Bürger, habe Grundkenntnisse bezüglich der EU und kenne die Aufgaben und den Aufbau der jeweiligen Organe.“. Die Befragten konnten auf einer Skala von 1-6 (1=sehr gut, 6=gar nicht) ankreuzen, wie sie sich selbst einschätzen. Die beiden Hypothesen, die zu testen waren, lauteten:

1. Die Schüler der Sozialwissenschaftskurse (Stufe 12) haben sich am besten eingeschätzt, dann die Befragten der Straße und dann die Schüler der Stufe 9.
2. Befragte, die sich schlecht (4-6) eingeschätzt haben, haben bei der 4. Frage (Aufgrund welcher Probleme fühlen Sie sich nicht gut von der EU vertreten? Verhalten der EU in Bezug auf: Brexit, Flüchtlingskrise, Finanzpolitik) ausgewählt.

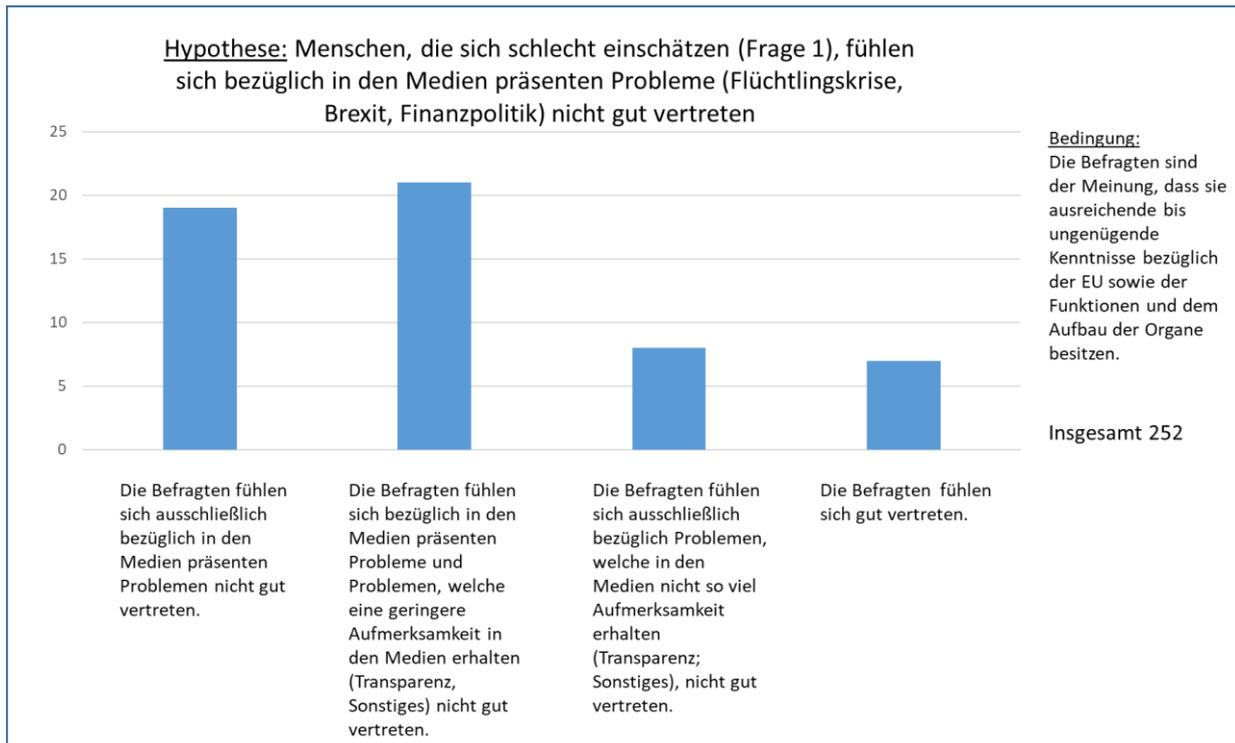
Wir verwendeten eine Excel-Tabelle, um diese Hypothesen zu testen und erstellten folgende Diagramme.

Hypothese 1:

Verhältnis der in Frage 1 angekreuzten Antworten zueinander



## Hypothese 2:



Bezüglich der Hypothese 1 erstellten wir ein Säulendiagramm, in welchem jede Gruppe der Befragten mit einer individuellen Farbe gekennzeichnet ist. Die Daten der Befragten der Stufe 9 sind in einem hellen Blauton dargestellt. Die der Stufe 12 in mittelblau und die Daten der Befragten der Straßenumfrage sind in dunkelblau unterlegt. Diese Farben wählten wir, um das leichte Unterscheiden der zu differenzierenden Gruppen zu ermöglichen. Der Blauton wird dunkler je höher das Durchschnittsalter ist. Dementsprechend ist auch die Säule, die die Stufe 9 repräsentiert, mit dem hellsten blau gekennzeichnet. Die Anordnung der Säulen folgt ebendiesem Schema. Aus diesem Grund repräsentiert die erste Säule die Stufe 9, darauf folgt die der Stufe 12, um mit der Straßenumfrage abzuschließen. Die vierte dargestellte Säule beschreibt den Gesamtdurchschnitt bezüglich jeder einzelnen Antwortmöglichkeit. Diese Säule ist mit dem dunkelsten blau eingefärbt. Dies dient dazu, dem Betrachter vor Augen zu führen, wie viel Prozent der Gesamtmasse, unabhängig von der Befragungsgruppe, diese Antwortmöglichkeit angekreuzt hat. Zudem ermittelten wir den Mittelwert, welche Antwortmöglichkeit alle Befragten zusammen genommen im Durchschnitt angekreuzt haben. Der Wert lag bei 2,8. Dieses Faktum verbildlichten wir mithilfe einer Geraden der Farbe dunkelblau, dasselbe blau, mit welchem wir die Säulen einfärbten, die den Durchschnittswert jeder einzelnen Antwortmöglichkeit aufzeigen. Außerdem ermittelten wir den Medianwert in Abhängigkeit von den zu differenzierenden Gruppen der Befragten. Diese illustrierten wir mithilfe von gestrichelten Geraden in der den Gruppen bereits zugeordneten Farbe. Der Zentralwert aller gegebenen Antworten der Befragten der Stufe 9 betrug 3,05. Der Durchschnitt der Antworten der Stufe 12 ergab 2,8 und der Mittelwert aller Antworten der Befragten der Straßenumfrage entsprach 2,59.

Bezüglich der Skalierung wählten wir Prozentzahlen für die y-Achse. Die x-Achse beschreibt die ankreuzbaren Antwortmöglichkeiten. Wir fügten zusätzlich als mögliche Antwort „Leer“ ein. Dies beschreibt die Fragebögen, auf welchen Frage 1 nicht beantwortet wurde. Das betraf lediglich die bei der Straßenumfrage ausgefüllten Bögen.

Die zu testende Hypothese erwies sich als nichtzutreffend, was an den Mittelwerten zu erkennen ist. Wir hatten die Annahme, dass die Sozialwissenschaftskurse in der Stufe 12 sich am besten einschätzen würden, aufgestellt, da wir davon ausgingen, dass diese aufgrund der im Unterricht ausführlich behandelten Thematik EU sich als gut informiert sehen würden. Der Durchschnitt ergab, dass sich besagte Schüler zwischen zwei und drei, mit einer Tendenz zur drei, also als befriedigend einschätzten.

Zudem erwarteten wir, dass sich die Befragten der Straßenumfrage zwar schlechter als die Schüler der Stufe 12, jedoch besser als die Schüler der Stufe 9 einschätzen würde. Wir begründeten dies mit dem gehobenen Altersdurchschnitt und dem von uns erwarteten höheren Interesse an Politik. Auch diese Annahme traf nicht zu. Der Durchschnitt der Selbsteinschätzung der Straßenumfrage ergab ein weitaus höheres Ergebnis (2,59) als der Medianwert der Stufe 12.

Zutreffend war jedoch unsere dritte Annahme bezüglich der Stufe 9. Wir erwarteten, dass diese Schüler sich aufgrund ihres jungen Alters und ihres geringeren Wissens bezüglich Politik und EU - auch zusammenhängend mit dem Lehrplan im Fach Politik, welcher die Thematik EU erst für das zweite Halbjahr, dementsprechend nach der Durchführung unserer Umfrage, vorsieht - am schlechtesten von den drei verschiedenen Befragungsgruppen einschätzen würden. Das Ergebnis nach der Bildung des Mittelwerts betrug 3,05.

Bezüglich Hypothese 2 erstellten wir ebenfalls ein Säulendiagramm. Es war von der Formulierung der Hypothese aus nicht erforderlich, die Gruppe der Befragten in die drei Untergruppen aufzuteilen. Dementsprechend ist eine Säule je einer Antwortmöglichkeit zugeteilt. Die Hypothese sollte die Fragen 1 und 4 miteinander verknüpfen. In die Wertung einbezogen wurden die Fragebögen, die bei Frage 1 als Antwort 4-6 ankreuzten und die anschließend bei Frage 4 Flüchtlingskrise, Brexit oder Flüchtlingskrise ankreuzten. Dies betraf 252 Fragebögen. Wir stellten einige Aussagen auf, nach welchen wir besagte Fragebögen auswerteten. Diese lauteten:

1) „Die Befragten fühlen sich ausschließlich bezüglich in den Medien präsenten Problemen nicht gut vertreten.“. Das bezieht sich auf die Fragebögen, bei denen bei Frage 4 Flüchtlingskrise und/oder Brexit und/oder Finanzpolitik angekreuzt wurde. Von den ausgewerteten 252 betraf dies 19 Fragebögen.

2) „Die Befragten fühlen sich bezüglich in den Medien präsenten Problemen und Problemen, welche eine geringere Aufmerksamkeit in den Medien erhalten (Transparenz, Sonstiges) nicht gut vertreten.“. Das bezieht sich auf die Kombination von je einer Antwortmöglichkeit der oben definierten medienpräsenten und einer der als nicht medienpräsent festgelegten Antwortmöglichkeit. 21 Fragebögen fielen in diesen Bereich.

3) „Die Befragten fühlen sich ausschließlich bezüglich Problemen, welche in den Medien nicht so viel Aufmerksamkeit erhalten (Transparenz; Sonstiges) nicht gut vertreten.“.

Darunter fielen Fragebögen, auf welchen diese zwei Antwortmöglichkeiten oder, wenn nur ein Kreuz gesetzt wurde, eine der beiden ausgewählt wurde. Das traf auf acht Fragebögen zu.

4) „Die Befragten fühlen sich gut vertreten.“. In die Wertung einbezogen wurden Fragebögen, auf welchen die Befragten lediglich besagte Antwort ankreuzten. Dieses Kriterium erfüllten sieben Fragebögen.

Unsere Annahme war, dass Befragte, die ihre Kenntnisse bezüglich der EU als ausreichend, mangelhaft oder ungenügend einschätzten, in den Medien präsente Themen bei Frage 4 auswählen würden. Unsere Vermutung beruhte auf der Ansicht, dass mangelnde Kenntnisse bezüglich der EU an sich dazu führen, dass man ebenfalls wenig Bewusstsein und Wissen im Hinblick auf aktuelle Probleme hat. Da einige der Themen in den Medien und somit in der Öffentlichkeit detailliert diskutiert wurden, ist davon auszugehen, dass ein Großteil der Befragten zumindest Ansätze an Wissen zu diesen Themen besitzt. Befragte, die gut über die EU informiert sind, werden sich der weniger medienpräsenten Probleme bewusst sein. Daraus folgte unsere Annahme, dass Personen mit wenig Fachwissen medienpräsente Probleme als kritisch ansehen.

Die Untersuchung ergab, dass unsere Hypothese nicht zutrifft, weil nur ein geringer Anteil der Befragten, die ihre Kenntnisse als ausreichend bis ungenügend ansahen, ausschließlich Probleme, die in den Medien präsent sind, ankreuzten. Der Großteil (21) wählte aus jedem Bereich (medienpräsent und nicht medienpräsent) ein Problem aus.

Beide der getesteten Hypothesen stellten sich als nichtzutreffend heraus.

Um die Gründe herauszuarbeiten, weshalb unsere Hypothesen nicht zutreffen, müssten weitere Untersuchungen, welche sich auf die Frage nach den Ursachen für die erfolgte Selbsteinschätzung fokussieren, durchgeführt werden.

## Wissen über den wechselseitigen Einfluss von EU und EU-Bürger

Eva Arnold und Lisa Fehlemann

Vor der Auswertung des Fragebogens haben wir uns Gedanken gemacht, welcher Zusammenhang zwischen der Frage 2: „Ich bin mir bewusst, inwiefern die EU mein persönliches Leben und inwiefern ich die EU beeinflussen kann.“ und den restlichen Fragen besteht. Eine Verbindung fanden wir zu der Frage 3: „Wie gut fühlen Sie sich in Ihren persönlichen Interessen von der EU vertreten?“

Die Frage 2 konnte mithilfe einer Skala von „1=sehr bewusst“ bis „6=gar nicht bewusst“ beantwortet werden. Unsere Idee war, zu überprüfen, ob eine gute Selbsteinschätzung Konsequenzen für die darauffolgenden Fragen haben könnte. Bei der Frage drei wurde die persönliche Meinung ebenfalls durch eine Skala von „1=sehr gut“ bis „6=gar nicht“ abgefragt.

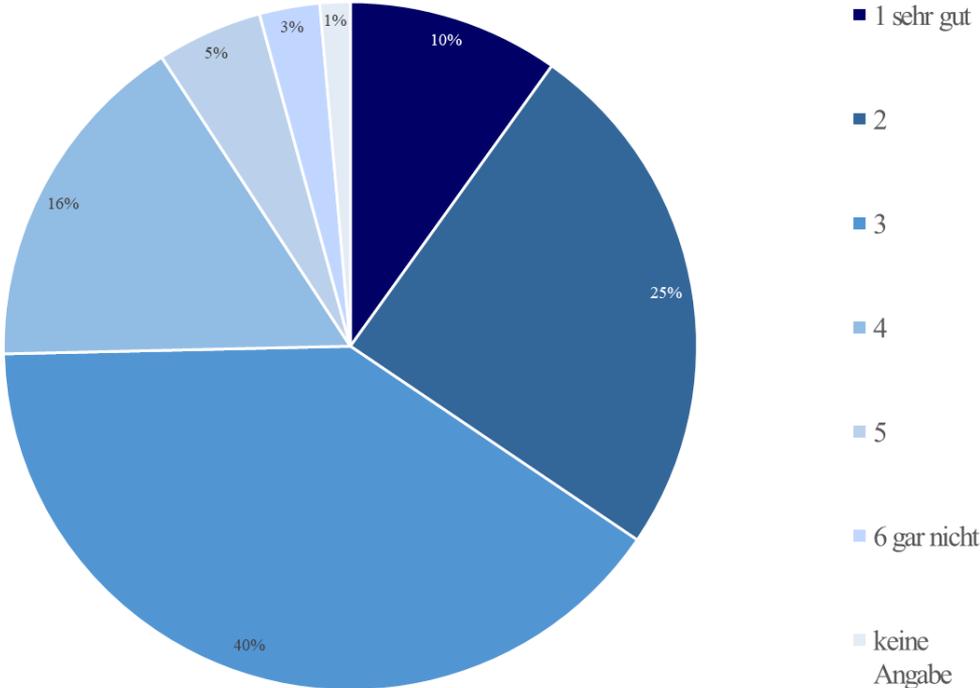
So stellten wir die Hypothese auf: „Befragte, welche sich sehr bewusst sind, wie sie die EU beeinflussen können und wie die EU sie beeinflusst, geben an, dass sie sich in ihren persönlichen Interessen durchschnittlich schlecht vertreten fühlen.“ Damit stellten wir einen Bezug zu der Frage 3 her.

Diese Hypothese wurde aufgrund der Annahme aufgestellt, dass Personen, die an einem guten Wissen über die wechselseitige Beeinflussung zwischen EU und EU-Bürger verfügen, genau wissen, wie wenig ihre persönlichen Interessen teilweise vertreten werden. Somit fühlen sich die Befragten schlecht von der EU vertreten.

Zur Auswertung dieser Hypothese haben wir festgelegt, dass die Antwortmöglichkeiten „1“ und „2“ als „sehr bewusst“ gelten. Bei der Analyse wird nur Bezug auf Fragebögen mit diesen Antworten genommen. Folglich verglichen wir die Ergebnisse der Frage 3, um die durchschnittliche Tendenz zu berechnen. Dabei stellte sich heraus, dass sich sehr bewusste Befragte durchschnittlich gut in ihren persönlichen Interessen vertreten fühlen. Demnach wurde die Antwort „3“ zu 40% angekreuzt. Folglich war unsere Hypothese nicht richtig, jedoch trat auch nicht das eindeutige Gegenteil ein.

Dieses Ergebnis ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass Personen, die sich sehr bewusst über die wechselseitige Beeinflussung sind, sowohl die vorteilhaften als auch die nachteiligen Handlungen der EU sehen. Dadurch fühlen sich die Befragten durchschnittlich gut vertreten.

Befragte, welche sich sehr bewusst sind, wie sie die EU beeinflussen können und wie die EU sie beeinflusst, geben an, dass sie sich in ihren persönlichen Interessen durchschnittlich vertreten fühlen.



## Wie fühlen sich EU-Bürger von der EU vertreten?

Luisa Lindermann und Theresa Oswald

Hypothese 1:

Unsere erste Hypothese ist, dass EU-Bürger, die gute (1-2) Kenntnisse bezüglich der EU, ihrer Aufgaben und ihres Aufbaus haben, sich nicht besonders gut von der EU vertreten fühlen. Wir nehmen an, dass viele Bürger, die wenig Kenntnisse über die EU und ihren Einfluss auf die EU haben, sich eher gut vertreten fühlen. Im Gegensatz dazu wissen Bürger, die sich gut mit der EU auskennen, viel besser, inwieweit ihre Interessen vertreten sind, da sie besser wissen, inwieweit ihre Wünsche überhaupt vertreten werden können.

Ergebnisse:

Straße: (14)

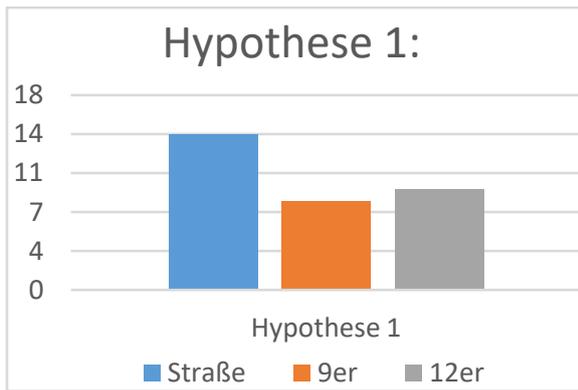
Besonders bei der Straßenumfrage zeigt sich die Hypothese als erfüllt, da hier viele Erwachsene befragt wurden, die aufgrund ihres relativ hohen Alters im Vergleich zu den jüngeren Befragungsgruppen bessere Kenntnisse über ihre Rolle als Bürger in der EU haben und daher genauer wissen, wie gut ihre Interessen vertreten sind.

9er: (8)

Bei den 9ern hat sich diese Hypothese am wenigsten zutreffend gezeigt, da sich hier generell weniger Schüler bei der Frage 1 gut eingeschätzt haben, was direkt zu Beginn der Auswertung gezeigt hat, dass diese Hypothese hier nicht bestätigt werden wird. Wie bereits erwähnt, lässt sich das relativ niedrige Ergebnis daran erklären, dass sich die meisten Schüler bei Frage 1 aufgrund ihres jungen Alters und des damit verbundenen Wissensmangels schlecht eingeschätzt haben. Die wenigen Schüler, die sich jedoch bei Frage 1 gut und bei Frage 3 schlecht eingeordnet haben, fühlen sich wahrscheinlich aufgrund des aktuellen Schulsystems nicht gut vertreten. Die Schüler, die sich dagegen bei Frage 1 gut und bei Frage 3 gut eingeordnet haben, taten dies vermutlich, da sie noch nicht sehr viele Interessen haben, für die sie sich eine Vertretung der EU wünschen würden.

12er :(9)

Bei den 12ern verhält es sich ähnlich wie bei den 9ern. Jedoch scheinen die 12er sich allgemein besser von der EU vertreten zu fühlen, da viele in diesem Alter vielleicht selbst in der Politik aktiv sind und wissen, wie sie ihre Interessen vertreten können. Ebenfalls fördert der Sozialwissenschaftsunterricht, der vermutlich Themen der EU tiefgründiger behandelt, das allgemeine Wissen über die EU und macht auf Möglichkeiten aufmerksam, sich selbst an der Politik zu beteiligen.



y-Achse: absolute Anzahl der Personen

### Hypothese 2:

Wir nehmen an, dass EU-Bürger, die sich bewusst darüber sind, inwiefern die EU ihr persönliches Leben und inwiefern sie die EU beeinflussen können, sich schlechter von der EU in ihren Interessen vertreten fühlen. Sie wissen besser über ihre Rechte und Möglichkeiten Bescheid und sind daher eher unzufrieden mit dem System.

Ergebnisse:

**Straße: (18)**

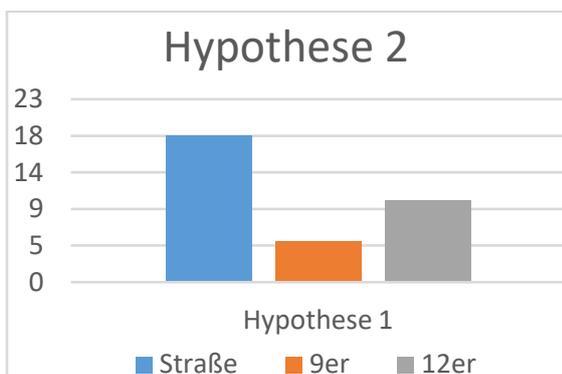
Bei 18 Befragten trifft unsere Hypothese zu.

Bei der Straßenumfrage hat es sich als richtig erwiesen, dass EU-Bürger, die wissen wie beeinflussbar die EU und sie selbst von der EU sind, sich schlechter vertreten fühlen. Dies lässt sich unserer Ansicht nach daraus schließen, dass die meisten Bürger sich eher bedroht oder gestört in ihrem Privatleben fühlen, wenn sie wissen, was die EU macht und wie sie ihr eigenes Leben beeinflussen.

**9er & 12er: (5&10)**

Bei 5 Befragten der Stufe 9 und bei 10 Befragten der Stufe 12 trifft die Hypothese nur teilweise bis garnicht zu.

Bei den 9ern lässt es sich vermuten, dass viele von ihnen sich gut vertreten fühlen, da sie wissen, wie sehr sie die EU beeinflussen können. Viele der Schüler sind vielleicht selbst in der Politik aktiv. Daneben fühlen sich die meisten nicht in ihrem Privatleben gestört oder überwacht, da viele Jugendliche dies nicht als Problem ansehen und die Beeinflussbarkeit der EU und ihrer selbst daher als positiv ansehen.



y-Achse: absolute Anzahl der Personen

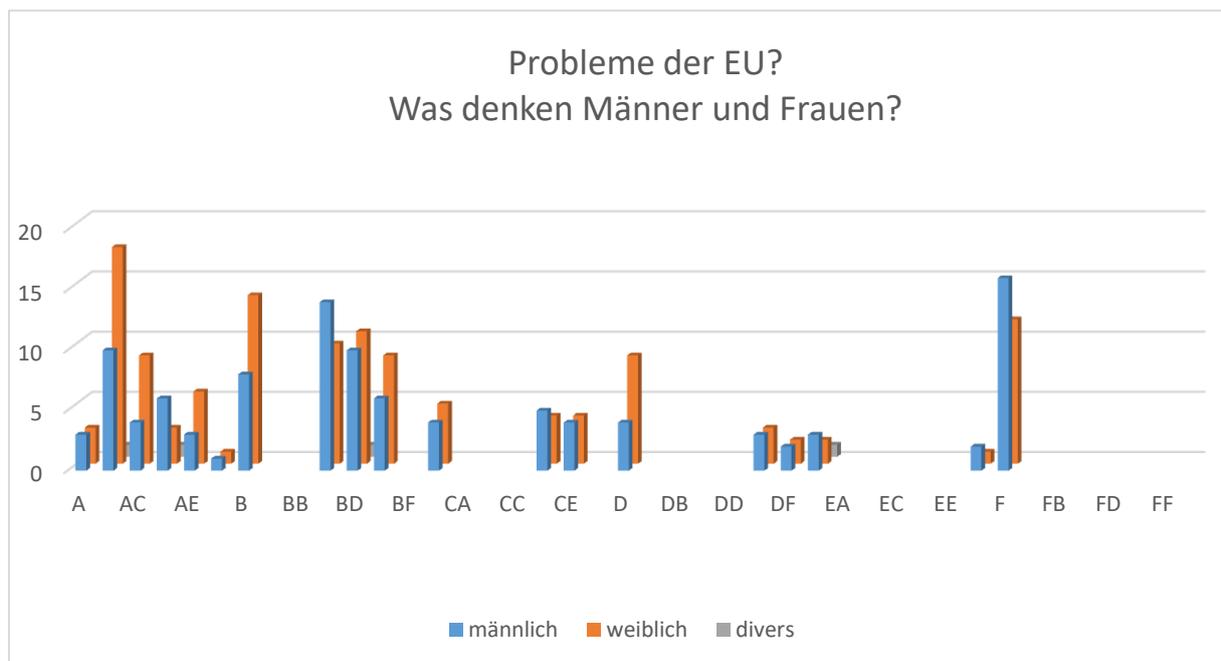
## Probleme der EU - Was denken Frauen und Männer?

Lisa Breuker und Isabel Schauerte

„Aufgrund welcher Probleme fühlen sie sich NICHT gut von der EU vertreten?“ (Frage 4)

Wir haben zu Frage 4 die Hypothese geäußert, dass zwischen den Geschlechtern keine großen Unterschiede festzustellen sind. Es gab sechs Antwortmöglichkeiten. Diese lauteten Brexit (A), Flüchtlingskrise (B), Finanzpolitik (C), Transparenz (D), sonstiges (E) und „Ich fühle mich gut von der EU vertreten.“ (F). Daraus entstanden für die Befragten verschiedene Kombinationen der Antwortmöglichkeiten. Insgesamt gab es 21 verschiedene Kombinationen, von denen lediglich 18 ausgewählt wurden. Hierzu haben wir ein Diagramm erstellt. Die verschiedenen Kombinationen werden auf der x-Achse und die Anzahl der Befragten, die diese Möglichkeit ausgewählt haben, auf der y-Achse angegeben.

Grundsätzlich unterscheiden sich die Antworten von männlichen und weiblichen Befragten nur gering, jedoch fallen die Kombinationen der Antwortmöglichkeiten AC, BC und im Besonderen B und AB auf. Die auffallenden Kombinationen haben wir steigend nach Unterschieden zwischen den Geschlechtern aufgelistet.



Die Antwortmöglichkeiten AC haben vier männliche und neun weibliche Befragte ausgewählt. Dieses vermehrte Auftreten der Kombination ist generell damit zu erklären, dass sowohl das Thema Brexit als auch das Thema Finanzpolitik in den letzten Monaten sehr präsent in den Medien waren. Nach Überprüfen der Umfrageergebnisse konnten wir feststellen, dass vier der neun weiblichen Befragten aus der Stufe 12 diese Antwortmöglichkeit ausgewählt haben. Die restlichen Antworten unterteilen sich in vier Straßenbefragte und eine Befragte aus der Stufe 9. Die Stufe 12 hatte im November eine Informationsveranstaltung zu dem Thema Geldpolitik in Europa. Dort wurde viel über Geld-

und Finanzpolitik diskutiert. Jedoch fällt auf, dass bei den männlichen Befragten keiner, der diese Antwort ausgewählt hat, der Stufe 12 angehört.

Die nächste auffallende Kombination war die Antwortmöglichkeit Flüchtlingskrise (B) und Finanzpolitik (C). 14 männliche und 10 weibliche Befragte wählten diese Kombination aus. Auch diese Themen sind in den Medien sehr präsent. Auffällig ist auch hier wieder, dass vor allem weibliche Befragte der Stufe 12 die Kombination wählten, in der auch wieder das Problem der Finanzpolitik genannt wird. Wie auch bereits erklärt, könnte dies an der Informationsveranstaltung liegen, allerdings spricht die Anzahl der gleichaltrigen männlichen Befragten (eine Person aus der Stufe 12 wählte diese Kombination) erneut dagegen.

Eine weitere häufig ausgewählte Antwort war B, welche die Problematik der Flüchtlingskrise thematisiert. Diese wählten acht männliche und 14 weibliche Befragte. Von den insgesamt 14 weiblichen Befragten waren sieben aus der Stufe 9 und drei aus der Stufe 12. Die restlichen vier verteilen sich in einem großen Altersspektrum von 35 bis 83 Jahren. Die männlichen Befragten teilen sich auf in vier der Straßenumfrage mit einem Altersspektrum von 60 bis 89 Jahren, zwei aus der Stufe 9 und zwei aus der Stufe 12. Bei der Betrachtung kann man deutlich erkennen, dass zwischen Schülern und Schülerinnen aus der Stufe 9 große Unterschiede vorliegen.

Der größte Unterschied zwischen den Geschlechtern ist bei der Kombination der Antwortmöglichkeiten Brexit (A) und Flüchtlingskrise (B) vorzufinden. Hierbei wählten jeweils zehn männliche und 18 weibliche Befragte diese Kombination. Auffällig ist, dass weniger männliche Befragte der Straßenumfrage, im Gegensatz zu den weiblichen Befragten, diese Antwortkombination gewählt haben. Diese Themen sind nicht nur in den Medien präsent, sondern beschäftigen die Bürger ebenfalls im Alltag sowie im Berufsleben.

Die Untersuchung hat ergeben, dass das Geschlecht alleine nur wenig über die Präsenz der Themen in der Gesellschaft aussagt, weshalb sich die zusätzliche Betrachtung des Alters als notwendig erwies. Zudem ist aufgefallen, dass nur vier der Befragten das Geschlecht divers, unabhängig von den Antwortmöglichkeiten, ausgewählt hatten. Der dadurch entstehende Unterschied zwischen den Geschlechtern ist durch das erst seit letztem Jahr anerkannte dritte Geschlecht zu erklären.

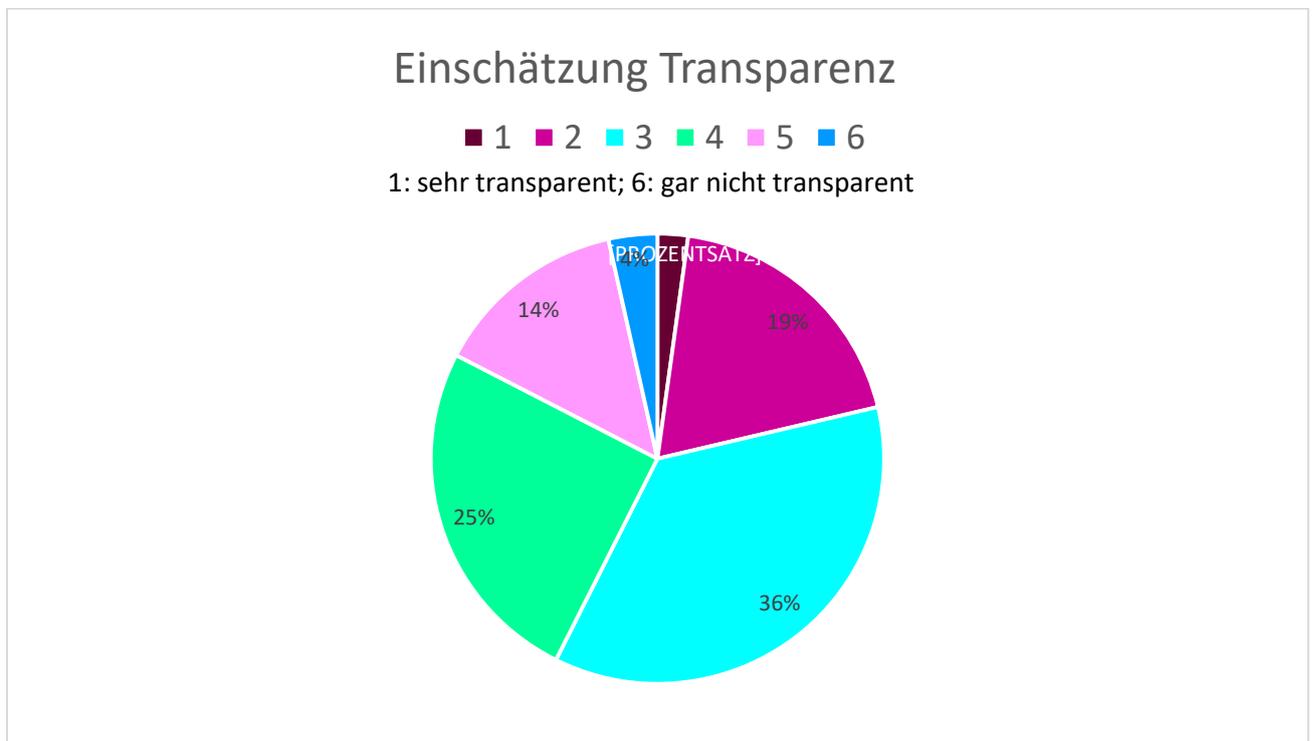
Abschließend ist festzuhalten, dass die Themen Brexit, Flüchtlingskrise und Finanzpolitik laut der Umfrage in der Gesellschaft am präsentesten sind und Bürger und Bürgerinnen selbst durch die Informationen, die durch die Medien aufgenommen werden, sehr gut über die Themen informiert sind, obwohl sie sich nicht explizit mit diesen Problemen der EU beschäftigt haben.

## EU und DU: Störfaktor mangelnde Transparenz?

Anika Hennig und Sophia Brauers

Die fünfte Frage zum Verhältnis der EU zu den Bürgern lautete: „Für wie transparent halten sie die EU und die Arbeit der einzelnen Organe?“, zu der wir folgende Hypothese aufstellten: Die Transparenz und die Zufriedenheit der Bürger (Frage 3) hängen zusammen, dass bedeutet, jemand, der sich gut in seinen persönlichen Interessen vertreten fühlt, hält die EU auch für transparent.

Die folgende Graphik beschreibt die Einschätzung der Befragten bezüglich der Transparenz der EU. Dabei wurde auf einer Skala von 1 (sehr transparent) bis 6 (gar nicht transparent) von 2% aller Befragten die 1, von 19% die 2, von 36% die 3, von 26% die 4, von 14 % die 5 und von 3% die 6 angegeben.



Auffällig ist also, dass besonders die Grenzwerte 1 und 6 nur sehr gering vertreten sind und die meisten Befragten sich in der Mitte positioniert haben. Daraus lässt sich schließen, dass die Befragten, stellvertretend für die Bürger der EU, die Transparenz der EU weder stark positiv, noch ausgeprägt negativ beurteilen.

Um unsere Hypothese zu testen, haben wir die jeweiligen Antworten der beiden Fragen miteinander verglichen und dabei festgestellt, dass 29% der Antworten unserer Hypothese entsprachen. Das heißt, dass 29% aller Befragten bei beiden Fragen denselben Wert angekreuzt haben. Da dies sogar nur weniger als ein Drittel sind, kann man nicht von einem Zusammenhang beider Fragen ausgehen. Die Einschätzung der Transparenz und die Zufriedenheit der Bürger hängen demnach nicht zusammen.

## Die ideale Zukunft der EU? Eine Auswertung der Frage: Was würde die ideale Zukunft der EU am besten beschreiben?

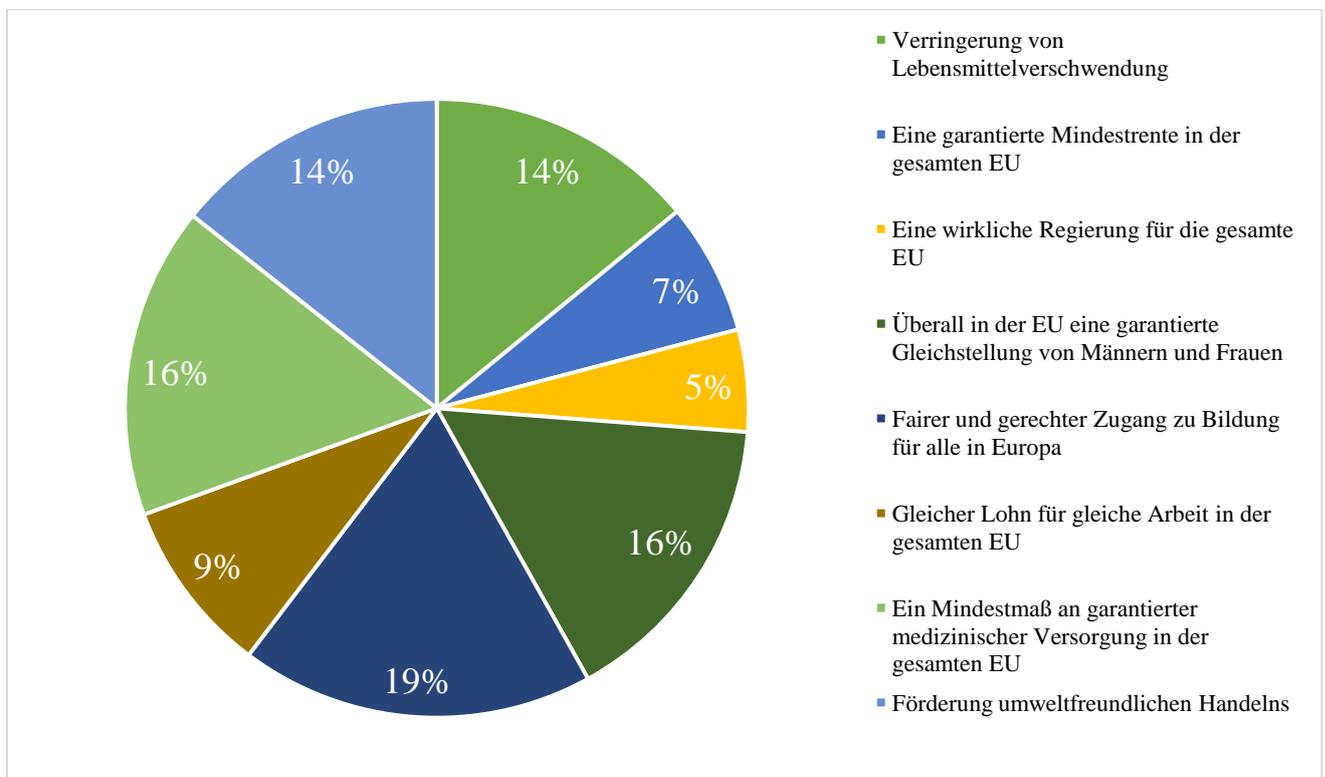
Paulina Busse und Lena Dolle

### ALLGEMEIN

Am meisten angekreuzt: G; H

Diese Hypothese setzt sich aus den folgenden Annahmen zusammen. (Besonders gehen wir davon aus, dass sich die Gesellschaft verändert hat und man immer mehr auf die Umwelt und seinen persönlichen ökologischen Fußabtritt achtet.)

➔ Diese Hypothese erwies sich als falsch (am meisten angekreuzt: E; D)



### STUFE 12

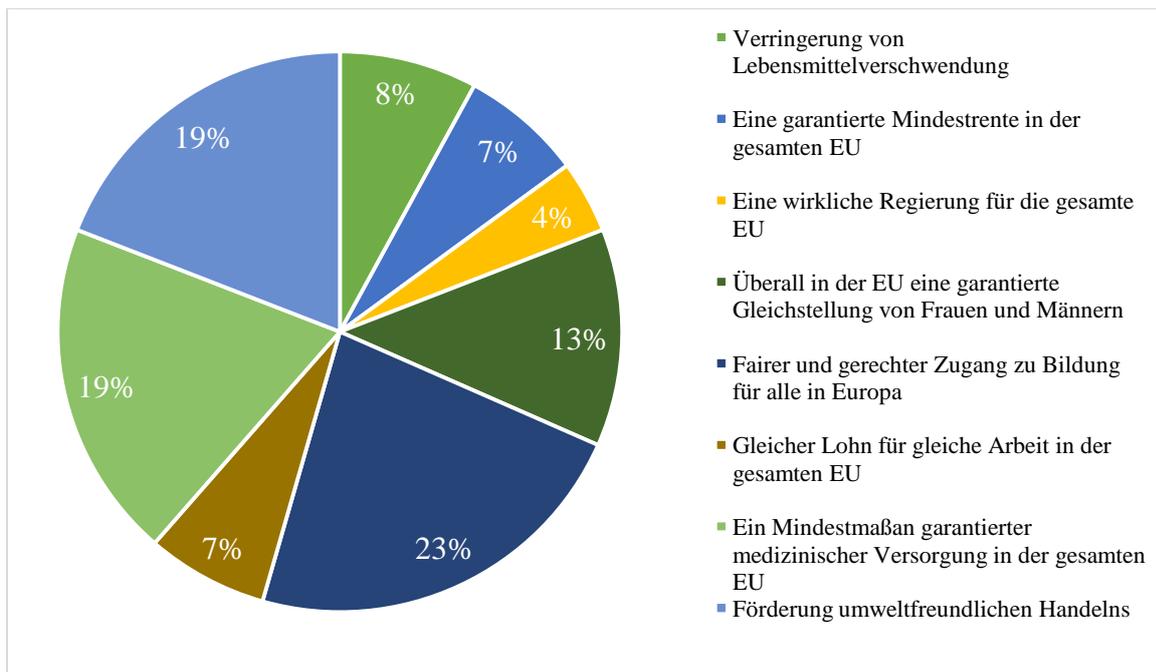
Am meisten angekreuzt: E; G; H

E: Wir sind Teil des Bildungssystems und wissen, wie wichtig Bildung für alle ist.

G: Grundsätzlich denken wir, dass alle es für wichtig empfinden, dass, egal in welchem Land man lebt, die gleiche, gute medizinische Versorgung für jeden zugänglich ist oder sein sollte.

H: Jugendliche haben ein verändertes Bewusstsein für die Umwelt durch Schule, Social Media und Trends bekommen. Somit achten sie sie und versuchen diese zu schützen.

➔ Die Hypothese zeigte sich als erfüllt



## STUFE 9

Am meisten angekreuzt: D; E, H

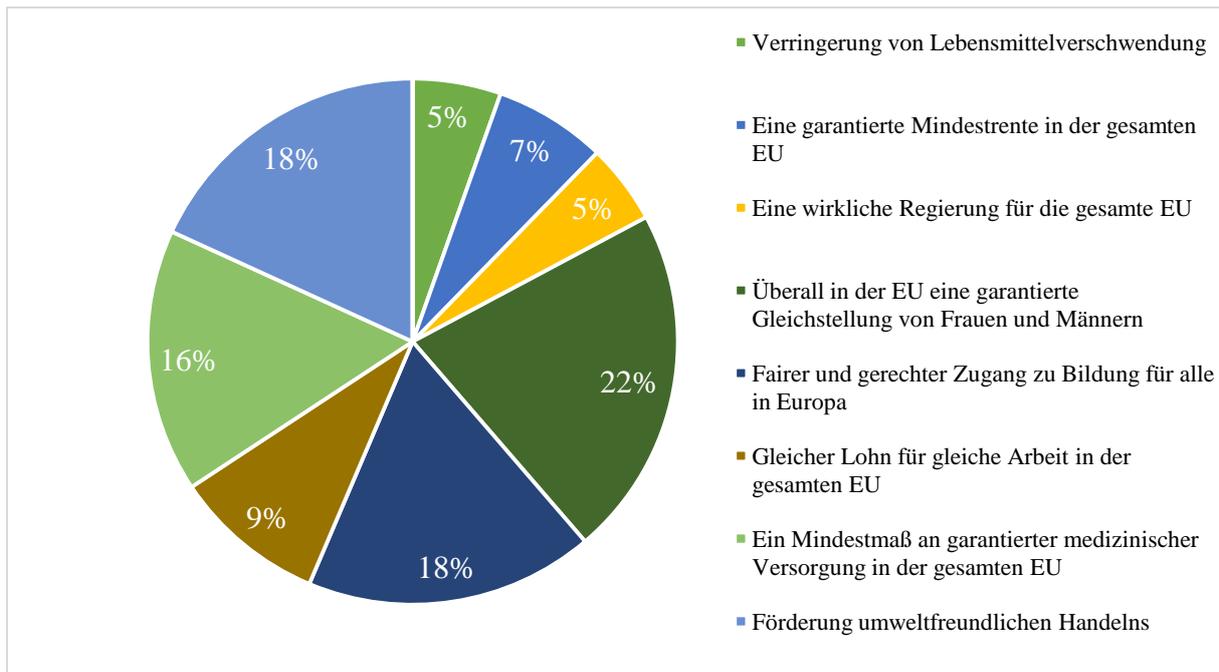
-> Wir gehen davon aus, dass die 9er stereotypisch antworten. Damit meinen wir, dass sie die Antwortmöglichkeiten ankreuzen, bei denen sie denken, dass man sie ankreuzen sollte. Sie richten sich nach dem, was sie in den Medien und in der Schule gehört haben. Jedoch gehen wir davon aus, dass sie eher nicht die Antwortmöglichkeiten B und C ausgewählt haben, da die Schüler sich mit diesen Themenkomplexen nicht genug beschäftigt haben und diese in ihrem Leben noch keine Rolle spielen. (Antwort C wird besonders nicht von denjenigen angekreuzt, die sich bei der Frage 1 schlechter eingeschätzt haben)

D: Mit der Gleichstellung von Männern und Frauen kommen Schüler oft in Kontakt. Sie wird thematisiert im Unterricht und auch in der familiären Umgebung.

E: (siehe Stufe 12)

H: (siehe Stufe 12)

➔ Diese Hypothese stellte sich als richtig heraus



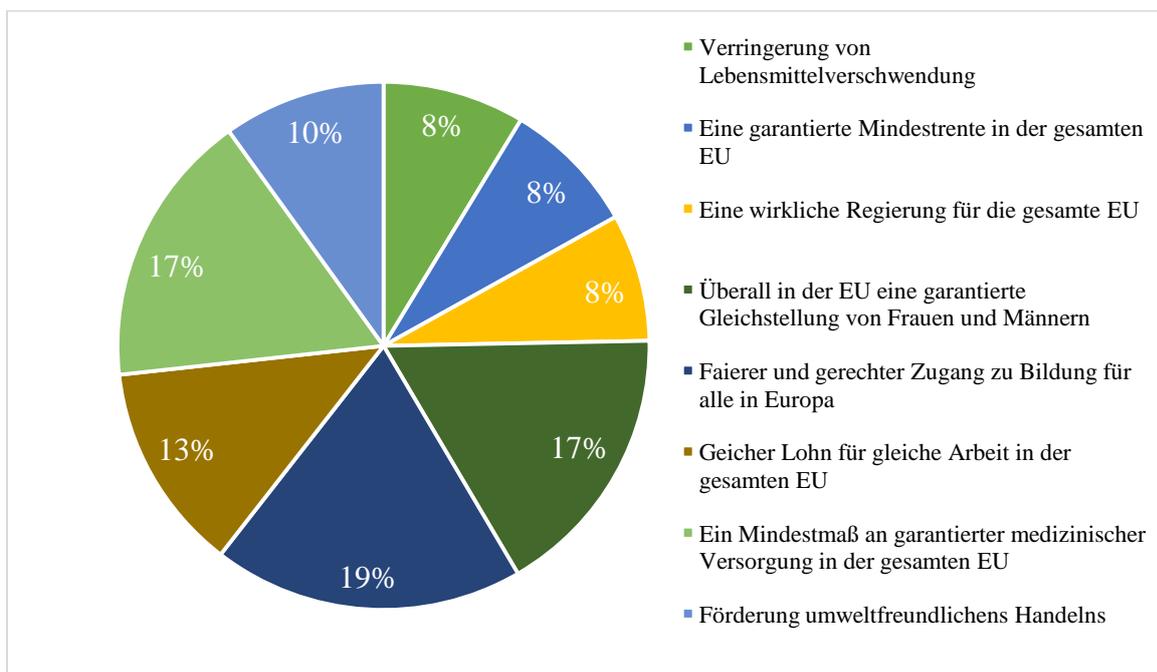
**STRAßENUMFRAGE**

Am meisten angekreuzt: B; E; F; G

-> Wir gehen diesmal davon aus, dass wir hauptsächlich Erwachsene befragt haben, von denen wir annehmen, dass diese mitten im Leben stehen und somit Lebenserfahrung besitzen.

B&F: Sie sind mit der Problematik direkt konfrontiert und haben die meisten Erfahrungen in diesem Gebiet.

→ Die Hypothese zeigte sich als teilweise erfüllt (am meisten angekreuzt: A; D; E; G)

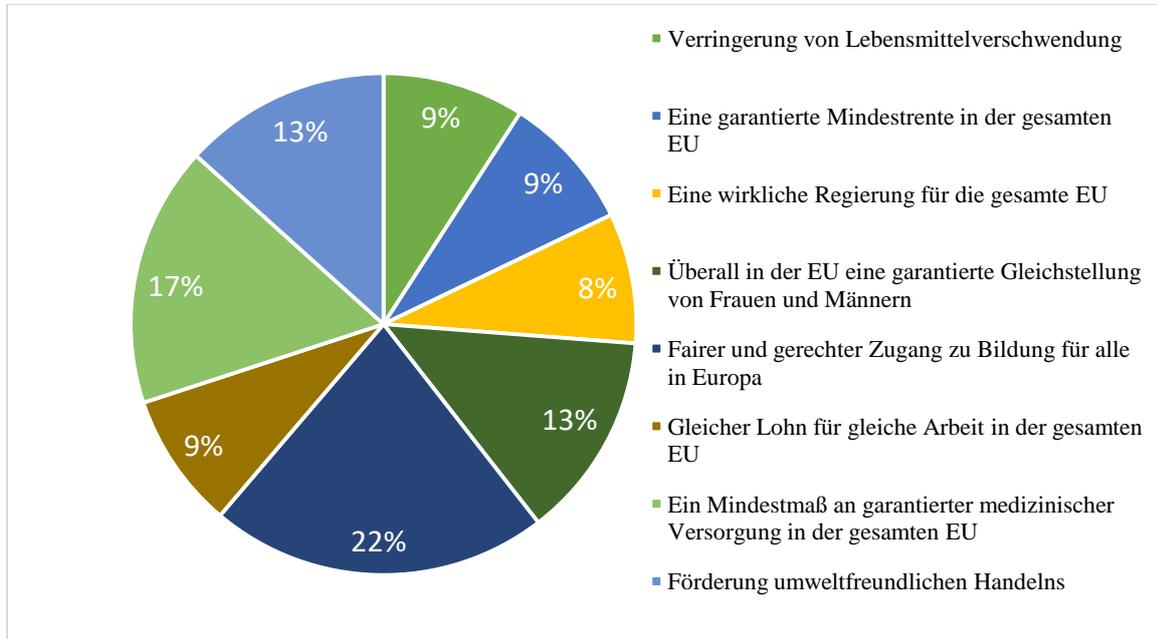


## MÄNNER

Am meisten angekreuzt: C; B; F

-> eher die politischeren Antwortmöglichkeiten

→ Diese Hypothese wurde widerlegt (am meisten angekreuzt: A; E; G)

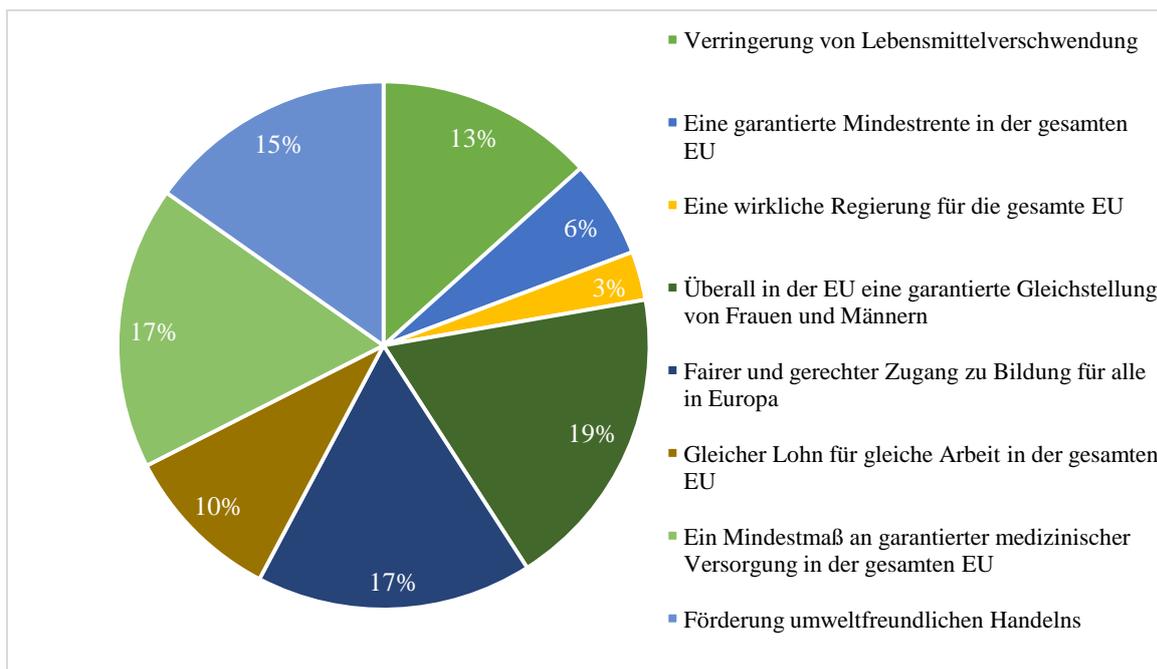


## FRAUEN

Am meisten angekreuzt: H; A; D

-> wollen eine umweltfreundliche Zukunft?

→ Die Hypothese erweist sich als teilweise erfüllt (am meisten angekreuzt: D, E, G)

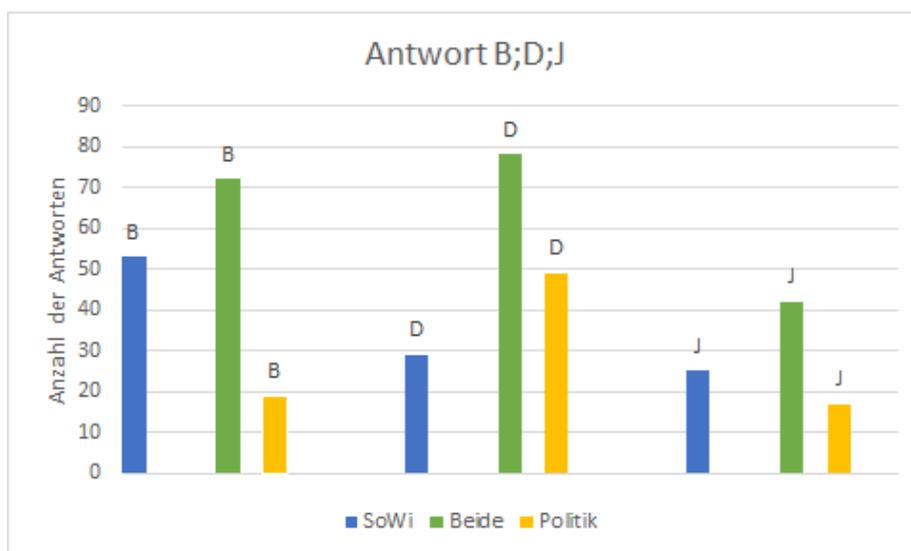


# Die größten Gefahren für die EU aus Sicht der Bürger

Laura Fuchs und Lisa Staschel

Die siebte Frage des Fragebogens bezog sich auf die größten Gefahren für die Europäische Union. Bei einer Auswahl von 10 Antwortmöglichkeiten (A-J) sollten die Befragten ankreuzen, welche diese für sie persönlich darstellen. Dazu haben wir zwei Hypothesen aufgestellt, die Bezug auf die ausgefüllten Bögen nehmen.

1. Wir haben vermutet, dass die Politik- und Sozialwissenschaft-Kurse am häufigsten den politischen Extremismus, terroristische Anschläge und die Umweltverschmutzung/Naturkatastrophen angekreuzt haben, da diese Probleme unserer Meinung nach, besonders präsent in den Medien sind und oft im Netz, über soziale Medien oder im Fernsehen angesprochen werden.

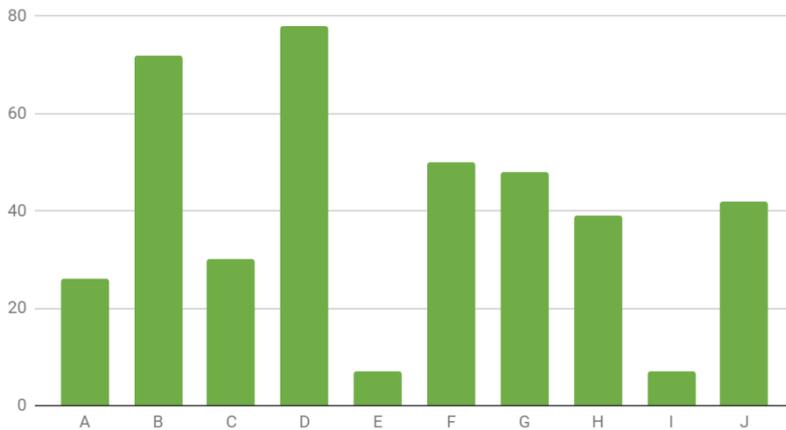


(Abb. 1)

In der oben stehenden Grafik (Abb. 1) kann man erkennen, wie häufig die Antworten B (politischer Extremismus); D (Umweltverschmutzung/ Naturkatastrophen) und J (terroristische Anschläge) angekreuzt worden sind. Die Antworten B, D und J wurden innerhalb der Kurse am häufigsten genannt. In diesem Sinne wäre unsere Hypothese zutreffend.

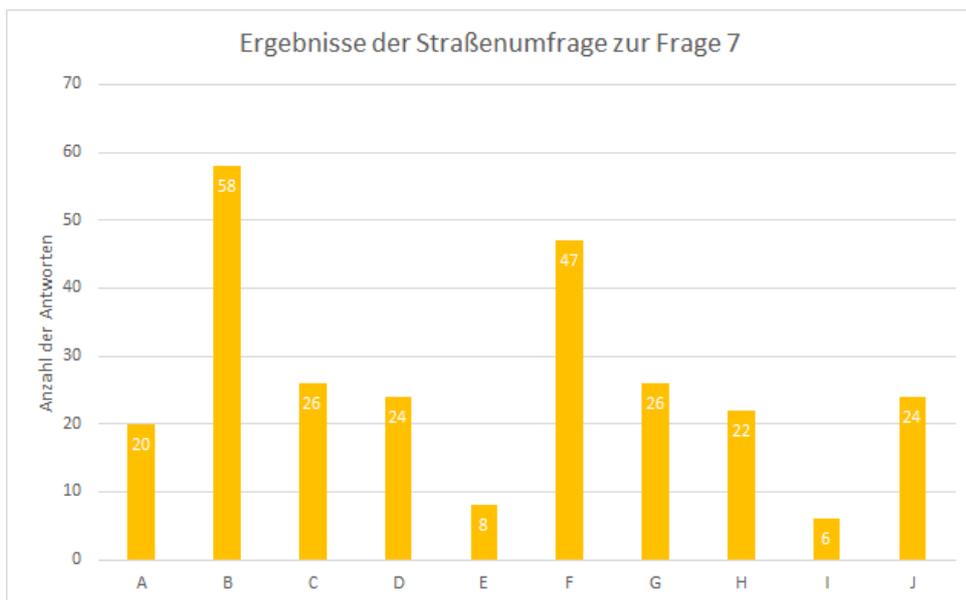
Anschließend haben wir in der zweiten vorliegenden Grafik (Abb. 2) die Anzahl der Antworten von Sozialwissenschafts- und Politikkursen zusammengerechnet und mit den anderen Antwortmöglichkeiten (A-J) verglichen. Dabei lässt sich gut erkennen, dass die Unstimmigkeiten zwischen Mitgliedstaaten (F) und die schlechte Steuerung der Zuwanderung (G) ebenfalls unter den am häufigsten angegebenen Gefahren gehören. Unserer Meinung nach könnte dies ebenfalls mit deren Medienpräsenz zu erklären sein.

Antworten aller Kurse im Vergleich



(Abb. 2)

2. Unsere zweite Hypothese betraf die auf der Straße befragten Personen. Wir hatten dabei vermutet, dass sie am ehesten die schlechte Steuerung der Zuwanderung (G); die Konflikte mit nicht EU-Ländern (C) und den Beitritt/ Austritt eines weiteren bzw. mehrerer weiterer Länder (H) angekreuzt haben, da diese Punkte auch am ehesten im Gespräch als Problem angesprochen worden sind. Jedoch erweist sich diese Hypothese als falsch. Die Kombination der drei Antworten kam dabei gar nicht vor und auch alleine lagen sie zahlenmäßig nicht unter den am meisten angekreuzten Antworten. Dies lässt sich in der dritten Grafik (Abb. 3), in der wir die Antworten auf der Straße zahlenmäßig miteinander vergleichen, erkennen.



(Abb. 3)

# Haben wir EU-Bürger Angst vor Terror?

Annika Daniels und David Dolif

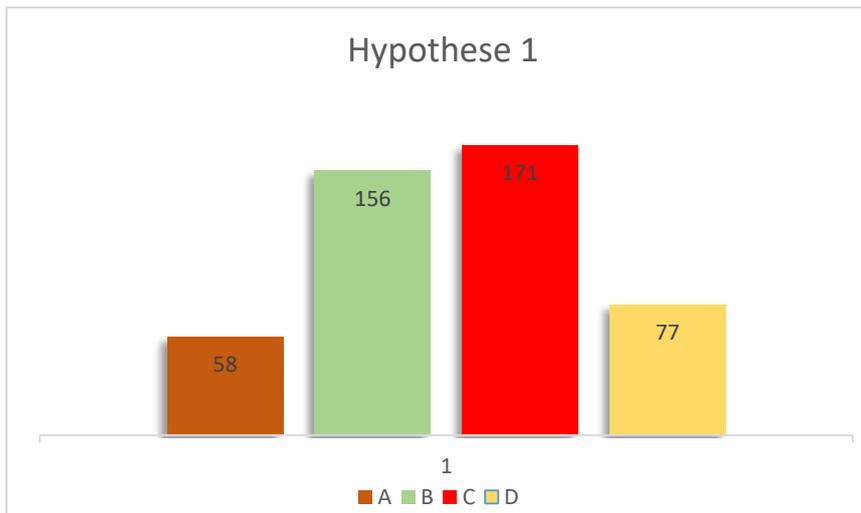
Wir haben uns mit Frage 8 beschäftigt, welche herausfinden sollte, was sich die EU-Bürger für ihre Sicherheit wünschen. Da in der Umfrage sowohl Schüler aus Stufe 9 und Stufe 12, als auch Erwachsene Personen verschiedenen Alters befragt wurden, haben wir die im folgenden Abschnitt dargestellten Hypothesen, gebildet und anhand der verschiedenen Antworten, überprüft.

## **1. Hypothese: Antwort C (Bekämpfung von Terrorismus und Radikalisierung) wird am häufigsten gewählt.**

Diese Annahme trifft zu, da 171 Personen Antwort C angekreuzt haben und dies der Mehrheit entspricht. Das vorliegende Resultat ist auf die aktuelle Situation in Europa zurückzuführen. Immer wieder hört man von einem erneuten Terroranschlag, was wiederum einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft und den Medien hat. Die Graphik zeigt, wovor die Befragten sich am meisten fürchten oder was sie sich wünschen, um das Leben in der EU sicherer zu machen: Die meisten Personen präferieren die Bekämpfung von Terrorismus und Radikalisierung; die anderen eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den EU-Ländern in der Verteidigungspolitik. Antwort A und D, bessere Kontrolle der Außengrenzen und die Bekämpfung von Cyberkriminalität, werden deutlich seltener gewählt. Da diese Umfrage vor dem Attentat in Neuseeland durchgeführt wurde, ist davon auszugehen, dass Antwort C, nun noch wichtiger wird für die Bürger. Die letzten Attentate lagen zum Zeitpunkt der Umfrage bereits einige Zeit zurück, wie zum Beispiel das Attentat in Berlin im Dezember 2016. Aber welche Gründe genau bewegen die Befragten dazu, Antwort C anzukreuzen?

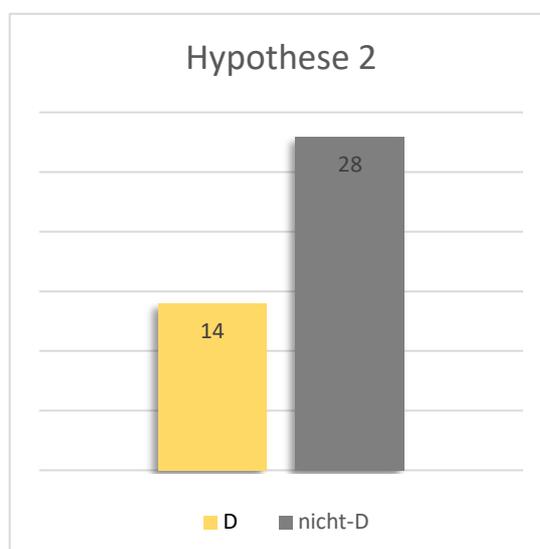
Auf der einen Seite gibt es den Aspekt, Angst vor einem Terroranschlag zu haben. Durch das Internet, die Nachrichten oder auch persönliche Erfahrungen wird den Menschen deutlich, wie gewaltvoll und aggressiv die Terroranschläge sind. Die Bevölkerung wird eingeschüchtert und die Angst, Opfer eines Terroranschlags zu werden, wächst. Auf der anderen Seite ist die unbefriedigende Flüchtlingspolitik ein Problem für einige Menschen. Dadurch kamen viele Flüchtlinge nach Deutschland, welche von Teilen der Bevölkerung für die vermehrten Terroranschläge verantwortlich gemacht wurden. Diese Teile der Bevölkerung haben vermutlich auch Antwort C angekreuzt.

Abschließend lässt sich sagen, dass aufgrund der genannten Aspekte, die Angst vor Terroranschlägen nicht zu verneinen ist. „Bekämpfung von Terrorismus und Radikalisierung“ hat für die Befragten größte Priorität. Aufgrund der erneuten Anschläge dürfte diese Angst noch größer geworden sein.



**2.These: Frauen ab 20 Jahren kreuzen am häufigsten Antwort D (Cyberkriminalität) an.**

Ursprünglich nahmen wir an, dass Frauen in diesem Alter, Antwort D vermehrt ankreuzen, da diese Frauen potenzielle Mütter sind und Angst um ihre Kinder haben könnten. Diese These ist abzulehnen, da nur 1/3 der Frauen Antwort D angekreuzt haben. Dies liegt daran, dass Cyberkriminalität aktuell nur wenig bis gar nicht in den Medien thematisiert wird. Vor einigen Jahren war das Thema präsenter. Jetzt gibt es jedoch andere Themen, die wesentlich mehr Aufmerksamkeit in den Medien bekommen. Ein weiterer Grund ist die Digitalisierung, welche uns sehr viele Vorteile bringt. Dadurch werden negative Aspekte, wie zum Beispiel Cyberkriminalität in den Hintergrund gerückt. Dank des technischen Fortschritts werden nun mehr die positiven Seiten des Internets betrachtet.



## Evaluation der Erarbeitung des Fragebogens „EU und DU“

Isabel Schauerte

Während der Arbeit an unserem Fragebogen „EU und DU“ ist uns als Kurs aufgefallen, wie kompliziert und komplex es ist, einen Fragebogen zu entwerfen. Im Nachhinein haben sich sowohl positive als auch negative Aspekte bei der Erarbeitung unseres Fragebogens herausgestellt.

Als gut empfanden wir die Aufteilung der Arbeit innerhalb des Kurses. Da viel vorbereitet werden musste und sich jeder Gedanken über mögliche Fragen machen sollte, hatte jeder Schüler etwas zu bearbeiten und es bildete sich keine Kernarbeitsgruppe heraus, welche die gesamte Arbeit machen musste. Wenn Probleme aufkamen, in welcher Form auch immer, standen sich die Kursmitglieder gegenseitig zur Verfügung, was viel Zeit eingespart hat. Daraus resultiert, dass jeder Schüler des Kurses an der Arbeit am Fragebogen involviert war. Der wichtigste Faktor beim Erstellen eines Fragebogens war jedoch der Faktor Zeit. Durch gute Vorbereitung zuhause und genug Zeit in der Schule, standen wir nicht unter Druck, sodass wir mit dem fertigen Fragebogen sehr zufrieden waren.

Als schwierig empfanden wir zunächst das Organisatorische, das hinter solch einem Fragebogen steckt. So mussten wir uns, bevor es an die eigentliche Arbeit ging, über viele Dinge einig werden. Zu diesen gehört die Themenfindung, die entsprechenden Fragestellungen, was wir abfragen wollen, wie wir dies abfragen wollen, welche Fragetypen und Antwortmöglichkeiten man verwendet und ob man nach dem Geschlecht und dem Alter fragt. Relativ schnell entschieden wir uns für ein Thema, welches die Beziehung der Bürger zu der EU und gleichzeitig die Zukunft der EU aufgreift, und dafür, dass wir die Umfrage sowohl in den Politikkursen der Klasse 9 und in den Sowi-Kursen der Stufe 12, als auch auf der Straße durchführen wollen, um ein möglichst großes Meinungsspektrum in verschiedenen Altersgruppen erfassen zu können. Etwas häufiger hingegen haben wir über die Auswahl der Fragetypen, der entsprechenden Antwortmöglichkeiten und über das Abfragen von Alter und Geschlecht diskutiert. Nach Abschluss der Planung überlegten wir uns, wie wir unseren Fragebogen zum Thema „EU und DU“ in der Schule und auf der Straße präsentieren wollten, zum Beispiel wie wir unsere Mitschüler motivieren und die Personen auf der Straße ansprechen könnten, damit diese an unserer Umfrage teilnehmen. Diese Überlegungen erschienen im ersten Moment etwas schwierig, doch auch hier kamen wir gemeinsam zu praktikablen Methoden.

Nachdem dann die Kurse und Klassen befragt worden waren und auch die Straßenumfrage durchgeführt worden war, mussten wir uns überlegen, wie wir unsere Umfrage auswerten wollen. Das größte Problem entstand bei der Definition von gültigen oder ungültigen Fragebögen. Als ungültig erklärten wir letztlich die Fragebögen, bei denen mehr Antworten gegeben wurden als durch die maximale Antwortzahl vorgeschrieben war oder die Kreuze nicht eindeutig gesetzt waren. Diese Fragebögen wurden mit ausgewertet, jedoch für die „ungültige“ Frage wurde keine Antwort in die Auswertung aufgenommen. Daraus resultierten 76 gültige Fragebögen aus den Klassen der Stufe 9 (insg. 91, ung. 15), 82 gültige aus den Sowi-Kursen der Stufe 12 (insg. 97, ung. 15) und 94 gültige von der Straßenbefragung (insg. 114, ung. 20). Die letzte große Schwierigkeit stellte das Programm Grafstat dar, mit dem wir den Fragebogen erstellt haben, da uns (den Kursmitgliedern) das nötige Wissen im Umgang, trotz Erklärungen fehlte, wodurch die Arbeit etwas mühsamer wurde, als gedacht.

Die Verbesserungsvorschläge würden zunächst bei dem Programm anknüpfen. Das Programm, mit dem wir den Fragebogen erstellen und am Ende auch auswerten wollen, müsste verständlicher oder einfacher im Umgang sein. Alles in allem war die Erstellung eines Fragebogens und seiner Auswertung eine sehr gute Erfahrung und hat nicht nur einzelnen Personen, sondern dem ganzen Kurs Spaß gemacht. Der Weg zur fertigen Umfrage war zwar zeitaufwändig und mühsam, hat sich jedoch sehr gelohnt.

## Schriftliche Befragung von Neunt- und Zwölftklässlern - Chancen und Grenzen einer schulinternen Befragung

Lisa Breuker

Eine schulinterne Befragung, wie unser SoWi Kurs sie durchgeführt hat, ist von Chancen sowie Grenzen gekennzeichnet.

Die Chancen bestehen darin, dass wir eine genaue Anzahl von Befragten hatten, und gleichzeitig eine gute Unterstützung von dem jeweiligen Lehrer erhalten haben, indem sie ihre Schüler schon auf die Umfrage vorbereitet haben. Außerdem hat eine solche Befragung den Vorteil, dass die Befragungsgruppen vor Ort sind.

Eine andere Chance liegt darin, festzustellen, welche Entwicklung der Meinungen zwischen den Stufen bestehen, bzw., ob überhaupt welche bestehen. Da uns aber vor allem die Meinung zur „Europäischen Union“ wichtig war, ist es ebenfalls interessant zu sehen, wie sich die Meinungen unterscheiden und ob man den Altersunterschied von drei Jahren feststellt.

Desweiteren hat die Schule so die Möglichkeit festzustellen, welche Meinungen Teile ihrer Schüler zu Problemen und Zukunft der EU vertreten.

Allerdings hat eine schulinterne Befragung auch Grenzen.

So zum Beispiel ist es möglich, dass die Antworten aufgrund des jüngeren Alters nicht seriös beantwortet werden. Begründet wurde dies durch unsere Bedenken, dass bei der Angabe des Geschlechtes - in Bezug auf das relativ neue dritte Geschlecht „divers“ - dieses vermehrt aus Spass angegeben würde. Im Nachhinein waren diese Bedenken unbegründet, da fast alle Schüler diese Angabe ernst genommen haben. Eine weitere Grenze ist, dass sich die Schüler möglicherweise beobachtet bzw. beeinflusst fühlen, und sich durch den jeweiligen Klassenlehrer oder auch Mitschüler zur Teilnahme gezwungen fühlen. Daher bestand die Möglichkeit der Verfälschung der Statistik.

Abschließend kann man feststellen, dass eine schulinterne Befragung einige Probleme aufwirft, aber auch sehr viele Chancen bietet. Es ist interessant zu sehen, wo die Unterschiede zwischen der Stufe 9 und Stufe 12 in Bezug auf ihr Wissen, aber vor allem auf ihre Meinung zur EU liegen.

## Schwierigkeiten und Probleme bei der Straßenumfrage

Lena Blawid

Nachdem wir bereits die Stufen 9 und 12 unserer Schule mit unserem Fragebogen konfrontiert hatten, beschlossen wir, um ein möglichst differenziertes und umfangreiches Ergebnis zu erzielen, zusätzlich noch eine Straßenumfrage durchzuführen. Zu diesem Zweck teilte sich der Kurs in Kleingruppen auf und ging an einige zentrale Punkte Kaiserswerths, wie zum Beispiel den Kaiserswerther Markt, den Klemensplatz oder die Rheinpromenade.

Ziel war es 200 Befragungen durchzuführen. Dies würde in etwa der Menge der schulinternen Befragungen entsprechen und somit die Hälfte der gesamten Umfrage ausmachen. Zudem sollte bei der Straßenumfrage darauf geachtet werden, dass möglichst viele Altersgruppen vertreten sind. Als Vorbereitung wurde im Unterricht das Ansprechen von Personen geübt und festgelegt, welche Informationen den Befragten vor dem Ausfüllen des Fragebogens mitgeteilt werden müssen. Dies beinhaltete unter anderem den Namen unserer Schule und das Thema unserer Umfrage. Jede Gruppe wurde damit beauftragt Stifte und Klemmbretter von zu Hause mitzubringen. Nach der Durchführung kam in einer Reflexionsrunde zum Ausdruck, welche Schwierigkeiten auftraten. Die Schwierigkeiten begannen bereits mit der Ansprache der Personen. Manche Schüler wurden ignoriert, öfter aber wurden sie mit Ablehnung konfrontiert. Wichtig war es, sich nicht entmutigen zu lassen und weitere Personen zu befragen. Oft war der Grund für die Ablehnung fehlende Zeit, was vor allem die Gruppe am Klemensplatz betraf. Ein weiteres Problem war, dass die Standpunkte nicht sorgfältig genug gewählt und sich manche Gruppen somit gegenseitig behinderten. Viele Personen kamen an mehreren unserer Standpunkte vorbei und hatten den Fragebogen demnach schon ausgefüllt. Dies führte aber auch zu Erfolgen, da manche Spaziergänger nach mehreren Aufforderungen dann doch dazu bereit waren, an der Umfrage teilzunehmen. Eine weitere Schwierigkeit stellte es dar, wenn Befragte vergaßen, die noch hinzugefügten Fragen bezüglich des Alters und Geschlechts auszufüllen, oder zu viele Antwortmöglichkeiten ankreuzten, weil nicht klar war, wie man die Befragten darauf höflich aufmerksam machen sollte. Der Umgang mit den Befragten war auch in der Hinsicht kompliziert, dass manche den Fragebogen als Anlass nahmen, um ihre Meinung aufs ausführlichste kundzutun, sodass die Gruppe keine Möglichkeit hatte, die nächste Person zu befragen. Zu Beginn ließen sich die betroffenen Gruppen noch auf eine Diskussion ein, bis der Zeitfaktor bezüglich unserer Planung immer wichtiger wurde. Wir hatten für die Straßenumfrage insgesamt drei Einzelstunden vorgesehen. Mit Abzug der Reflexionsrunden, blieben ungefähr anderthalb Stunden für die Umfrage an sich.

Insgesamt erwies sich die Umfrage als zeitaufwändiger als erwartet. Die Gruppen waren bemüht, keine Jugendlichen anzusprechen, weil diese Altersgruppen schon in der schulinternen Befragung zum Ausdruck kamen. Daraus ergab sich allerdings, dass viele der Befragten ihre Lesebrille nicht dabei hatten und wir ihnen den Fragebogen vorlesen mussten. Dies kostete sehr viel Zeit. Am zweiten Tag trat noch die Schwierigkeit auf, dass viele den Fragebogen bereits am ersten Tag unserer Umfrage ausgefüllt hatten. Dies führte dazu, dass wir von unserem Ziel 200 Personen auf der Straße zu befragen stark abwichen und lediglich 114 Personen befragen konnten. Von diesen 114 waren 20 Fragebögen ungültig.

Insgesamt war die Straßenumfrage erfolgreich. Der Zeitaufwand, sowie das erhoffte Ergebnis in Bezug auf die Menge, wurden zwar überschätzt, dennoch haben wir in Bezug auf das Alter eine große Bandbreite erhalten.

**Frag nicht, was du für die EU tun kannst,  
frag, was die EU für dich tut.**

**Bereise Europa – Discover EU**

Die EU schenkt schon seit 2017 15.000 Jugendlichen ein Ticket für freie Reisen in der gesamten EU.

**Studiere im Ausland – Erasmus**

Mit Erasmus fördert die EU jährlich Studierende und Auszubildende im europäischen Ausland.

**Bau die EU um – European citizens' initiative**

Schlage gemeinsam mit anderen Änderungen der aktuellen Gesetze vor: deine Stimme zählt.

**Informiere dich – The European Sting**

Tägliche Neuigkeiten und Nachrichten rund um die EU und ihre Gesetzgebung.

**Sei nicht untätig – EU Wahlen**

Es kommt auf den Einzelnen an, geh zur Wahl und verschaffe deiner Stimme Gehör!